

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

8.) Die Rose.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805

liegen, das mir zu schwer ist, zeigen, du wirst denn wissen, wie du heben sollt, was ich nicht heben kan.

8.) Die Rose.

Es sagte einer, als er die Rosen im Mayen in ihrer schönen Pracht stehen sahe: Diese Blume hat der Heilige Geist selbst zum Bilde der gläubigen Seelen gebraucht, weil, wie die Rose mit Dörnern, also die Seele mit Trübsal umgeben ist. Gotthold antwortete: Ihr redet wohl, und werdet es zuweilen auch erfahren haben, was es vor Dornen seyn, die ein Christliches Herz zerreißen und ängsten. Sonst berichtet man von den Rosen, daß sie ungleich wohlriechender werden sollen, so man ohnfern von ihrem Stock den starkriechenden Knoblauch pflanzet: Ist nun dem also, so hat man gar fein daran zu ersehen, was ein böser Mensch, und unverschämter Verläumbder, einem ehrlichen und gottseligen Manne frommen könne. Fürwahr, mancher würde einen solchen weiterschallenden Ruhm nicht haben, wenn ihm nicht seine Verläumbder, auch wider ihren Willen, dazu verholfen hätten. Denn wann einer sehr schwarz gemacht und verlästert wird, so halten es ehrliche Herzen, (denen ihr ehrlicher Name, über alle Schätze der Welt, theuer ist, und um desto schwerer darzu zu bringen sind, daß sie von einem andern was unehrliches lieberlich gläu-

glauben solten,) also, daß sie des Aussagers Person, Gestalt, Geberden, Gemüths-Neigung, wohl beobachten, und dann auch um den besagten, mehr als sie sonst wohl gethan, bekümmert sind; Da denn endlich eine Rose, eine wohlriechende schöne Blume, und der Knoblauch ein stinkendes Gewächs, ich will sagen, der Fromme ehrlich und lieb, der Verläumbder aber schändlich und verhaßt verbleibet: Zu dem so übet ein Lasterer eines Frommen Gedult, zeigt ihm, wie boshaftig der Teuffel ist, verleitet ihm die Welt, gibt ihm Anlaß zur Demuth, und Erkenntniß seiner Sünden, reißet ihn, die vorgeworfene Laster zu fliehen, und im Gegen-Satz, den Tugenden nachzustreben, und, am Ende, mit einem jedweden Schmah-Worte wirft er eine Perle und Edelgestein ihm zu, welche dermahleins seine Krone im Himmel zieren soll. (a) Und das ist, was der König David sagt: Herr weß du mich (durch Schmach und Verfolgung) demüthigst, so machest du mich groß, (und setzest mich zu Ehren.) Ps. 18, 36. Mein Gott! du lässest denen, die dich lieben, alle Dinge zum Besten dienen: Röm. 8, 28. Nun kan ich nicht sagen, daß ich dich liebe, Mein Gott! Das aber kan ich mit Wahrheit sagen, daß ich dich gerne lieben, und wann ich aller Engel und Menschen Liebe zugleich in mein Herz fassen könnte, dieselbe auf dich allein verwenden wolte:

te: